

zipiell und parteilich * aufzutreten, das sind wirksame Mittel, um dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen.

Diese Atmosphäre ist in einer Anzahl Parteigruppen in diesem Betrieb schon gut entwickelt. In einigen Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen kommt sie aber nur schwach zum Ausdruck. Die Genossen der APO-Leitung Montage berichteten zum Beispiel in der Leitung der Betriebsparteiorganisation über die politisch-ideologische Lage in ihrem Bereich. In den Mitgliederversammlungen gab es wenig kritische Auseinandersetzungen, obwohl es in diesem Bereich viele Mängel in der Arbeit gibt. Einige Wirtschaftsfunktionäre hatten ohne Konsultation mit der Leitung der APO und der Gewerkschaft einer Anzahl Kollegen entsprechend neuer Produktionsbedingungen andere Arbeitsplätze zugewiesen. Aber Menschen kann man nicht umsetzen wie Maschinen. Es gab daher viele Probleme, Anfragen und zum Teil Verärgerungen. Einige Genossen der APO-Leitung meinten: „Wozu sollen wir uns damit in der Leitung beschäftigen? Die Wirtschaftsfunktionäre werden schon wissen, warum! Das sind doch auch Genossen!“

Sicher wissen sie warum. Selbstverständlich sind sie Genossen! Aber die Kunst der richtigen Arbeit mit den Menschen ist den Genossen nicht angeboren. Dazu werden sie vor allem im Kollektiv der Mitgliederversammlung befähigt. Sie müssen sich auf die Weisheit und Überzeugungskraft der Parteiorganisation, auf die Hilfe durch die Gewerkschaft stützen. Die Parteileitung sorgte dafür, daß die APO eine strenge Kontrolle durchführen, um zu sichern, daß die Wirtschaftsfunktionäre die Werk tätigen stärker in die Durchführung der Rationalisierungsmaßnahmen einbeziehen und die Parteimitglieder mit fun-

dierten politischen Argumentationen ausgerüstet werden.

Damit wir die Arbeit mit den Menschen weiter verbessern können, ist es notwendig, die Erziehungsarbeit in den Grundorganisationen beharrlich zu verbessern. Die sachliche kameradschaftliche Aussprache im Parteikollektiv, die Kritik an fehlerhaften Verhalten von Genossen, die selbstkritische Einschätzung der Tätigkeit, sind dabei wichtige Prinzipien. Nicht alle Genossen dieser Parteiorganisation verstanden gleich, daß das ein wichtiger Teil der innerparteilichen Demokratie ist. Einige von ihnen wurden gefragt: „Warum habt ihr nicht auf den Mitgliederversammlungen eure Meinung gesagt?“ „Es hat ja doch nicht viel Zweck, es ändert sich nichts“, war die Antwort. Das Argument — „es ändert sich nichts“ — hat natürlich zwei Seiten. So wie jedes Mitglied für die Partei verantwortlich ist, so ist die Partei auch für jedes Mitglied verantwortlich. Genossen, die sich gleichgültig verhalten, die nicht um die Sache kämpfen, bis die Mängel beseitigt sind, die sich mit einem kritisierten Zustand aussöhnen, verhalten sich nicht wie revolutionäre Kämpfer. Andererseits muß jede Parteileitung alle aufgeworfenen Fragen und Kritiken des Parteimitgliedes sorgfältig prüfen, eine eingehende Antwort geben und entsprechende Beschlüsse fassen. Im Statut ist festgelegt: „... das Parteimitglied hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern, bis die Organisation ihren Beschluß gefaßt hat...“ Die Beschlußfassung in der Mitgliederversammlung ist von prinzipieller Bedeutung für die Festigung der Kollektivität der Grundorganisation. Das ist mit die Hauptschwäche einiger Abteilungsparteiorganisationen in Marzahn. Auf den Mitgliederversammlungen werden die Vorschläge, Kritiken

dem Verhältnis der Parteimitglieder zu den parteilosen Angehörigen des Instituts im Bereich der Parteigruppen Stellung genommen. Dabei wurde die politische Aktivität und die Rolle eines jeden Genossen bei der Verwirklichung der Parteibeschlüsse, der Erläuterung der Grundfragen der Politik von Partei und Regierung vor den Institutsangehörigen und bei der

Lösung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Aufgaben gründlich eingeschätzt.

Die Genossen der Parteigruppe „Digitaltechnik“ setzten sich zum Beispiel mit einem Genossen Diplomingenieur auseinander, der, im Gegensatz zu seiner guten fachlichen Arbeit, oftmals in politischen Gesprächen keinen festen parteilichen Standpunkt bezieht und dadurch das einheitliche Auftreten der Parteigruppe im Bereich schwächt. In der Parteigruppe „Meßtechnik“ wurde eine

sachliche Aussprache mit einem Genossen Diplomphysiker geführt, bei dem es in der Vergangenheit einige Verstöße gegen die Parteidisziplin gab, ein Verhalten, das im Widerspruch zu seiner anerkannten wissenschaftlich-technischen Arbeit stand.

Die offene und ehrliche Atmosphäre in den Wahlversammlungen war die Grundlage für eine Vielzahl konstruktiver Hinweise und Vorschläge, wie die zukünftige Arbeit der Parteigruppen und der Parteimitglieder im Kampf um die Verwirklichung

DER FEUER HAT DAS WORT